

DAS KATHOLISCHE INSTITUT FÜR MISSIONSTHEOLOGISCHE GRUNDLAGENFORSCHUNG IN MÜNCHEN

von Franz Wolfinger

Das Katholische Institut für missionstheologische Grundlagenforschung e. V. (IMG) in München wurde im Herbst 1979 bei Missio München gegründet und nahm 1980 seine öffentliche Arbeit auf. Äußerer Anlaß für diese Gründung war der kurz zuvor (1976/77) getroffene Entschluß der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, den bis Frühjahr 1976 von Erzabt SUSO BRECHTER besetzten Lehrstuhl für Missionswissenschaft umzuwidmen in ein Ordinariat für Orthodoxe Theologie (Systematik). Man hoffte, daß ein missiologisches Institut, wenn auch in kirchlicher Trägerschaft, ein wenig diesen Ausfall für die Theologiestudenten kompensieren könne. Die Geschichte des Auszugs der Missionswissenschaft aus den Katholisch-Theologischen Fakultäten bedarf noch der Beschreibung; die Gründe sind schwer einzusehen, denn im Gegensatz dazu erwächst außerhalb, vielfältig veranlaßt, das Interesse und das Bedürfnis, über alles, was der Begriff Mission umschließt, über das Verhältnis des Christentums zu den anderen Religionen und über die Probleme der Dritten Welt neu und umfassender nachzudenken.

Als neue Träger missiologischer Initiativen treten nun kirchliche Organe und insbesondere die Werke hervor. Sie verspüren von ihren konkret-praktischen Aufgaben her am stärksten das Bedürfnis nach theoretisch-theologischer Fundierung. Dies führt schließlich zu der Einsicht, daß die mit dem Stichwort „Mission“ angesprochenen Aufgaben und Fragen nicht am Rande und an den Grenzen der sichtbaren Kirche anzusiedeln sind.

In den Einsichten stecken aber auch die Herausforderungen. Es gehört zum Wesen von Kirche, missionarisch zu sein. Wenn aber alles in Glaube und Kirche missionarisch ist, was bleibt dann für den Aufgabenbereich, den man bislang allein als „Mission“ beschrieben hat? Hier muß die Theologie nachdenken über Zusammenhang und Differenz von „Erstverkündigung“, Reevangelisierung und den Aufgaben der „normalen“ Pastoral. Es geht also in einem ersten Aufgabenbereich um den Zusammenhang und um den Stellenwert von Mission und Kirche – eine typisch fundamentaltheologische Aufgabe.

Aber nicht nur der ekklesiologische Ort von „Mission“ berührt die Grundlagen von Glaube, Kirche und Theologie. Evangeliumsgemäßheit erfordert, daß das Zeugnis der Kirche wie die Botschaft werbend, einladend, bei den Erwartungen der Adressaten anknüpfend und damit „dialogisch“ sein muß. Evangeliumsgemäßheit korrespondiert in der theologischen Hermeneutik mit dem Eingehen auf die Situation, auf die das Evangelium trifft. Das heißt: Einerseits besteht der universale Geltungsanspruch der Frohen Botschaft, ihre Heilsbedeutung, ihr befreiender Impuls, aber auch ihre richterliche Funktion gegenüber menschlicher Verkehrung des Wesens von Religion; andererseits wird sie nur verständlich, wenn sie von den Menschen verstanden werden kann, wenn sie also die Bedingungen der Menschen in jeder ihrer Situationen aufzugreifen und zu integrieren vermag. Darin sind die grundlegenden Fragen aller sachgerechten Themen und Aufgaben einer Missionstheologie von heute enthalten: das Verhältnis von Ortskirche und Weltkirche, die Probleme der Inkulturation, des Dialogs, der konkurrierenden Heilsansprüche, der „kontextuellen“ Theologien und die Frage des Synkretismus. – In dem Versuch, konkrete Antworten auf solche Grundfragen zu geben, liegt der Schwerpunkt der Aufgaben des IMG. Seine Satzung definiert sie so: Das Institut soll der „Erforschung der fundamentaltheologischen, anthropologi-

schen und sozio-kulturellen Grundlagen einer Theologie der Mission und der Religionen“ dienen.

Zwei Spezialgebiete mit ihren Problemen und Aufgaben stellen sich dabei besonders:

– Die Beschäftigung mit den Religionen, von der Religionswissenschaft über eine Theologie der Religionen bis hin zu Fragen des theologischen und praktischen Dialogs ist der eine, stets neue Anforderungen stellende Bereich, der das Verhältnis von Evangelium und Christentum zu den anderen, den Religionen, zu bedenken hat.

– Aber auch im Innenverhältnis stellt sich das Problem der Ökumene neu und anders als bisher: Nunmehr begegnen sich nicht nur konfessionell geprägte Kirchen und Theologien – und die Kirchen sind an der Einheitsfindung angesichts der sich dort stellenden Aufgaben gescheitert. Nunmehr erwächst eine neue Pluralität von Theologien und unterschiedlichen Ortskirchen, die regionale Unterschiede aufweisen. Und die Einheitsfindung, die als Aufgabe zu den vorherigen tritt, wird in Zukunft Einheit im Glauben noch schwerer machen. Das Problem ist gestellt, die Aufgaben sind zu suchen.

Das IMG arbeitet mit kleiner Ausstattung (2 Personalstellen: des wissenschaftlichen Leiters und einer Mitarbeiterin, die Bibliotheks- und Sekretarienaufgaben wahrzunehmen hat). Daher versteht sich das Institut zuerst als Impulsgeber, der – in Absprache mit dem wissenschaftlichen Beirat – seine Anregungen und Initiativen in konkrete Programme umarbeitet, die dann von Fachleuten gestaltet werden.

Das geschieht in folgenden Veranstaltungen:

a) Jährlich zweimal wird ein *Kontaktstudium* in Form von Vorlesungsreihen für Interessenten im Raum München durchgeführt. Dessen Themen beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit den Religionen als Problem der Mission oder mit grundlegenden systematischen Inhalten, wie sie bei den Zielvorstellungen genannt wurde. Bisher wurden behandelt: Jesus in den Weltreligionen; Heil in den Religionen und im Christentum; Theologische Motive in der Missionsgeschichte der Neuzeit und der Gegenwart; Dialog – Möglichkeiten, Chancen, Grenzen; Reinkarnation und christlicher Glaube; sowie Reihen über die Religionen als religiös-soziologische Größen. Die Reihen des Kontaktstudiums werden auch in Buchform publiziert. Dazu besteht die Reihe „Kirche und Religionen – Begegnung und Dialog“.

b) Ein *Ökumenischer Arbeitskreis* greift je einmal in den Semestermonaten Themen des Verhältnisses von Mission, Weltkirche und Ökumene auf, deren Inhalte immer wieder um die Spannungspole Einheit in Vielheit, Treue zum apostolischen Glauben in der Vielfalt der Bekenntnisse und Theologien kreisen.

c) Zweimal im Jahr, im Winter- und Sommersemester, werden Themen heutiger Missionstheologie in Form von *Seminaren* behandelt. Das Spektrum der Themen reicht sehr weit, z. B.: Zum Sinn von Mission; Missionsmotive katholischer Orden in Geschichte und Gegenwart; Schwarze Theologie; Befreiungstheologie anhand neuester Literatur; Befreiungstheologie und Marxismus; Kirche und Indianerprobleme; Inkulturation des Christentums in Japan u. a.

d) Für die Arbeit nötig ist eine *Bibliothek*, die ihre Schwerpunkte an den genannten Aufgaben orientiert.

e) Sehr wesentlich ist (was schon zu Anfang erwähnt wurde) die Kooperation mit ähnlichen Institutionen oder Arbeitsgemeinschaften im katholischen und im ökumenischen Raum, im Inland und im Ausland. Sie weiß um die Tatsache, daß die Fülle und Schwere der Aufgaben nur interdisziplinär zu leisten ist.

f) Möglichkeiten der Weitergabe in der Priesterfortbildung, beim Theologischen Fernkurs, im Rundfunk und in den Pfarrei-Fortbildungseinrichtungen werden gern wahrgenommen.